

Djordje S. Kostić

Institut für Balkanologie der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Belgrad
Serbien

DAS ENCIKLOPÄDISCHE BILD DER DONAU IM 18. UND 19. JAHRHUNDERT

Resources of Danubian Region:
the Possibility of Cooperation and Utilization

Editors

Luka Č. Popović

Melita Vidaković

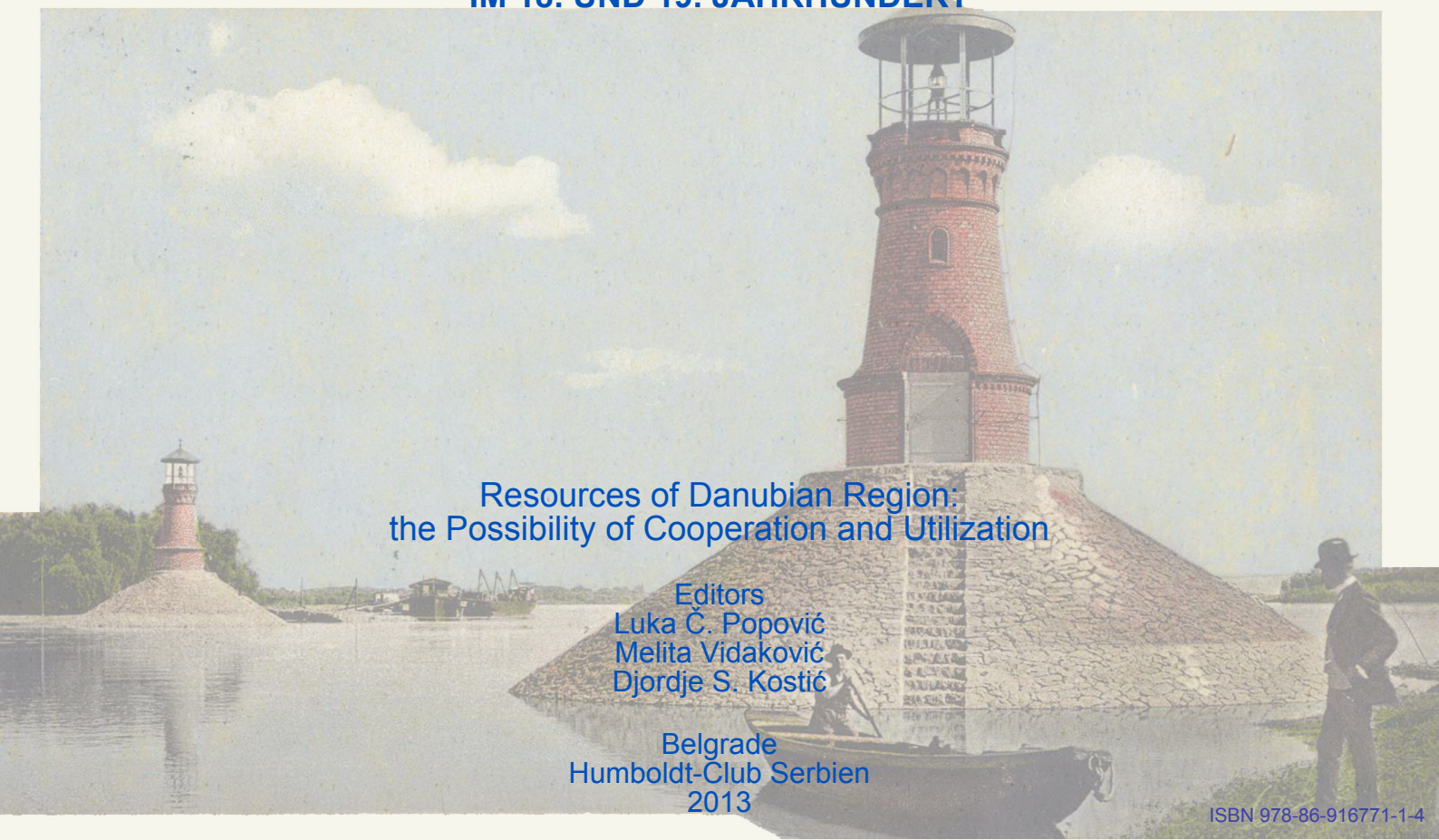
Djordje S. Kostić

Belgrade

Humboldt-Club Serbien

2013

ISBN 978-86-916771-1-4



Donau

Dunaj

Duna



нав

Dunărea

Donau

Abstractt. In den zwei einflussreichsten Konversationslexika im deutschen Sprachraum, im Hünbers Lexikon und im Brockhaus' Konversations-Lexikon, hat die Darstellung der Donau im Laufe des 18. und des 19. Jahrhunderts starke Veränderungen erfahren. Im 18. Jahrhundert waren die entsprechenden Wörterbucheinträge äußerst knapp bzw. auf wenige Informationen über den Fluss selbst und deren Fischbäsende sowie über die Donauländer beschränkt. Auch der Bearbeiter der ersten Brockhaus-Ausgabe, die - wie bereits erwähnt - Anfang des 19. Jahrhunderts erschienen ist, hat sich auf eine ähnlich knappe Darstellung beschränkt.

Schlüsselwörter: Donau, Konversationslexika, Hübners Conversations-Lexicon, Brockhaus, Brockhaus Enzyklopädie

Die Donau ist nicht nur einer der längsten Flüsse Europas, sondern auch der zweifelsohne bedeutendste Strom in Südosteuropa. Zahllose Autoren haben sich seit jeher mit diesem Strom beschäftigt und ihn zum Thema von Romanen, Gedichten, Reisetagebüchern, wissenschaftlichen Artikeln, hydrologischen Studien und geografischen Abhandlungen gemacht. An den Ufern der Donau wurden viele schwere Schlachten ausgefochten, im Kampf um Vormachtstellung in einer der angrenzenden Regionen oder aber im Zuge von zahlreichen Eroberungskriegen. Sie war immer „das Wasser des Lebens“, in dessen unmittelbaren Nähe sich im Laufe der Jahrhunderte etliche Kulturen entwickeln konnten. Deswegen wundert es wohl kaum, dass die Donau als Stichwort in viele deutschsprachige Lexika aufgenommen worden ist. Von den deutschen Nachschlagwerken aus der Zeit, die hier im Fokus unseres Interesses steht, nämlich aus dem 18., 19. und dem frühen 20. Jahrhundert, verdienen jedoch zwei sog. Konversationslexika besondere Beachtung. Wegen ihres erstaunlichen und ahnaltenden Publikumserfolges kommt nämlich Hübners Lexikon und Brockhaus' Konversations-Lexikon eine hervorragende Bedeutung zu.

Konversationslexika: Eine Wissensquelle für gebildete Stände

Während er 1708 am Vorwort für ein Lexikon arbeitete, konnte der Lehrer Johann Hübner wohl nicht mal ahnen, wie oft noch dieses Werk in den kommenden Jahrzehnten nachgedruckt werden sollte. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts hat das Nachschlagwerk so bereits über 25 Auflagen erlebt.



Noch unwahrscheinlicher wäre Hübner jedoch der Gedanke vorgekommen, das betreffende Lexikon könnte eines Tages ausgerechnet unter seinem Namen bekannt werden. Wie der Leser vermutlich schon ahnt, gemeint ist damit das *Reale Staats-, Zeitungs- und Conversations-Lexicon*, dem deutschen Lesepublikum seitdem meist als *Hübners Lexikon* oder aber als *Hübners Conversations-Lexicon* bekannt. Dies gilt für alle Auflagen, ganz egal bei welchem Verlagshaus die konkrete Neuauflage erschienen haben mag. In „seinem“ Konversationslexikon hat Johann Hübner zwar keinen einzigen Wörterbucheintrag persönlich verfasst, da aber der Name des eigentlichen Bearbeiters der breiteren Öffentlichkeit lange unbekannt geblieben ist, erntete Hübner an dessen Stelle den ganzen Ruhm, wenn auch ohne Absicht. Nicht ohne Bedeutung war in diesem Kontext auch die Tatsache, dass sich im Titel die Bezeichnung Konversationslexikon fand, die in der deutschen Lexikographie bald darauf Verbreitung finden und bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert im Gebrauch bleiben sollte. Für die erste Ausgabe von *Hübners Conversations-Lexicon* konnte der Bearbeiter über 20 000 Stichwörter verfassen und damit all die Wissensgebiete decken, die zur damaligen Zeit als maßgebend galten. In den darauffolgenden zwei Jahrhunderten wurde das Lexikon alleridings von mehreren namhaften Verlagshäusern weiter aktualisiert und ergänzt, wodurch

die Zahl der Stichwörter kontinuierlich erhöht werden konnte.

Im Jahre 1808 wurde bei der Leipziger Buchmesse das 1796 begründete *Conversationslexikon mit vorzüglicher Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeiten* vom Verleger Fiedrich Arnold Brockhaus übernommen. Zwischen 1808 und 1811, widmete dieser sich dann in Leipzig den Vorbereitungen für eine neue Fassung des neuerworbenen Nachschlagwerkes, welches daraufhin unter dem Titel *Conversations-Lexicon oder kurz gefaßtes Handwörterbuch für die in der gesellschaftlichen Unterhaltung aus den Wissenschaften und Künsten vorkommenden Gegenstände mit beständiger Rücksicht auf die Ereignisse der älteren und neueren Zeit* erscheinen sollte. Dieses Nachschlagwerk hat sich im Laufe der Zeit als Fundament für eines der bekanntesten und bedeutendsten lexikographischen Werke im deutschen Sprachraum erwiesen, nämlich für die berühmte *Brockhaus Enzyklopädie*. Obwohl ihr Titel im Laufe der Zeit mehrfach geändert wurde, so z. B. in *Conversations-Lexikon* oder *encyklopädisches Handwörterbuch für gebildete Stände* oder aber in *Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände (Conversations-Lexikon)*, ist die Struktur der *Brockhaus Enzyklopädie* dabei immer unverändert geblieben. Sie war immer nach einzelnen Stichwörtern und nicht, wie manch andere Lexika,

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

Vierzehnte vollständig neubearbeitete Auflage.

In sechzehn Bänden.

Fünfter Band.

Deutsche Legion — Leichtdiagnostik.

Mit 56 Tafeln, darunter 6 Chromolafeln, 22 Karten und Pläne,
und 228 Textabbildungen.



F. A. Brockhaus in Leipzig,
Berlin und Wien.

1894.

nach Wissensgebieten bzw. wissenschaftlichen Disziplinen gegliedert.

Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurden im deutschen Sprachraum über 50 enzyklopädische Werke verfasst und veröffentlicht, wobei sich die von Friedrich Arnold Brockhaus und etwas später auch die von Joseph Meyer der größten Beliebtheit beim Lesepublikum erfreuen konnten. Die ersten Kenntnisse über die Welt, in der sie lebten, erwarben die Zeitgenossen aus diesen und ähnlichen Nachschlagwerken. Ihr Einfluss auf die lesende Bevölkerung in den deutschsprachigen Ländern ist dementsprechend auch keinesfalls zu unterschätzen. Mit einem Marktanteil von über 30% war der Einfluss des Brockhausschen Lexikons auf die Weltanschauung der Deutschen wohl besonders groß.

Obwohl die Bezeichnung Konversationslexikon, wie eingangs bereits erwähnt, schon seit dem frühen 18. Jahrhundert gebräuchlich war, ließ die genaue Bedeutungsbestimmung dieses Terminus lange auf sich warten. Erst im Vorwort zur 11. Auflage des Brockhausschen Lexikons aus dem Jahre 1868 ließen die Herausgeber die Bedeutung dieses Begriffes erklären, der zum damaligen Zeitpunkt schon seit mehr als 150 Jahren im Umlauf war:

„Das Conversations-Lexikon [hat] die Flüssigmachung und Popularisierung der wissenschaftlichen, künstlerischen und technischen Ergebnisse, nicht für die geschäftliche Praxis, sondern für die Befriedigung und Förderung der allgemeinen Bildung zur Aufgabe“ (Vorrede zum 15. Band der 11. Auflage des Brockhaus von 1868).

Wörterbuchredakteure auf Namenssuche

Schon Anfang des 18. Jahrhunderts, genauer gesagt im Jahre 1704, fuhr das Nachschlagwerk, welches später, nach dem Namen des Vorwortverfassers als *Hübners Lexikon* bekannt werden sollte, zwei Namen eines der längsten und bedeutendsten Flüsse Europas an: Donau und Danubius. Auch in den darauffolgenden Auflagen dieses Lexikons bis Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Leser über den lateinischen Namen der Donau informiert.

„Donau, Danubius, großer Fluß, welcher zu Donaueschingen in Schwaben entspringt, und sich durch zwey Arme ins schwarze Meer ergeust. Er fleust von Abend gegen Morgen“ (Hübner 1704: 359)

In späteren Auflagen fällt allerdings auf, dass sich eine Veränderung des Bearbeiters oder des Herausgebers oft in einer Modifizierung des entsprechenden Artikels im *Hübners Lexikon* niederschlägt. Die Auflage aus dem Jahre 1708 enthält so neben dem deutschen und dem lateinischen Namen auch dessen altgriechische Variante, nämlich Ister. Obwohl der Artikel zum Stichwort Donau in dieser Auflage auf wenige Zeilen beschränkt ist, fällt dem aufmerksamen Leser ein Sachfehler gleich ins Auge. Nachdem über 60 Nebenflüsse in den Strom gemündet seien, münde die Donau selbst „durch 2 Arme, davon einer Danubius, der andere aber Isther gennant wird, ins schwarze Meer“ (Hübner 1708: 415-416). Aus der heutigen Perspektive lässt sich nur schwer ermitteln, wo genau der zuständige Bearbeiter die falsche Angabe gefunden haben mag, die Donau teile sich in ihrem Mündungsgebiet in zwei Flussarme, von denen der eine einen lateinischen und der andere einen griechischen Namen trüge. Diese Fehlinformation ist in der Folgezeit lange nicht korrigiert worden, so dass sie sich in allen Auflagen des Lexikons bis Ende der 1720er Jahre findet (Hübner 1711: 457-458; Hübner 1715: 534; Hübner 1717: 541-542; Hübner 1719:

553). Bei den nachfolgenden Nachdrucken und Neuauflagen von *Hübners Lexikon* ist der Bearbeiter (oder die Bearbeiter) jedoch zu der ursprünglichen Lösung bzw. zu den üblichen Varianten ‚Donau‘ und ‚Danubius‘ zurückgekehrt (Hübner 1722: 577-578; Hübner 1732: 587; Hübner 1737: 312; Hübner 1745: 353).

Die Suche nach dem bestgeeigneten Namen für den zweitlängsten Strom Europas im *Hübners Lexikon* wurde auch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts fortgesetzt. Von 1761 bis in die 1790er Jahre hinein tauchte der griechische Name Ister immer wieder auf, ergänzt durch die folgende interessante Bemerkung:

„Ehemals führte dieser Strom von da an, wo er die deutschen Grenzen verließ, den Namen Ister“ (Hübner 1761: 353; Hübner 1765: 353; Hübner 1769: 353; Hübner 1780: 407; Hübner 1782: 766-767).

Wo genau die erwähnten „deutschen Grenzen“ zum Zeitpunkt des Erscheinens, also um 1761, gelegen haben mögen, wird in diesem Wörterbucheintrag leider nicht näher erklärt. Diejenigen Leser, die an politischen Ereignissen nur mäßig interessiert waren, und damit über den aktuellen Grenzverlauf auf dem europäischen Kontinent nicht bis ins kleinste Detail informiert waren, konnten nur versuchen, die entsprechenden Auskünfte unter einem anderen Stichwort zu finden. Die oben angeführte Erklärung des griechischen Namens Ister und seines Gebrauchs hatte damit auch einen gewissen politischen Aspekt, der in den anderen Nachschlagwerken aus dem 18. Jahrhundert ebenfalls zum Vorschein kommt.

In der ersten Auflage von Friedrich Arnold Brockhaus' *Konversationslexikon* aus dem Jahre 1809 lautet das Stichwort nur ‚Donau‘ und von da an wird der Strom in den deutschsprachigen Lexika nur unter diesem Namen behandelt. In den deutschsprachigen Nachschlagwerken des 18. und 19. Jahrhunderts scheint sich der Name Donau als Bezeichnung für den ganzen Flusslauf von Donaueschingen bis zur Mündung in das Schwarze Meer etabliert zu haben. Wenn es hingegen um die einzelnen Flussabschnitte und ihre Namen geht, lassen sich auch im *Brockhaus' Konversations-Lexikon* diverse Nichtübereinstimmungen bzw. Schwankungen feststellen.

Bei dem Versuch, dem Leser die Bezeichnungen aus der Römerzeit näher zu bringen, griffen die Bearbeiter in den 1820er und 1830er Jahren zu den gleichen Erklärungen wie ihre Vorgänger. Wie den folgenden Zitaten zu entnehmen ist, wurde so laut damaligen Wörterbucheinträgen der Donauabschnitt, von Donaueschingen bis Wien, in der Antike als Danubius bezeichnet, während der zweite Flussabschnitt, von Wien bis zur Mündung in das Schwarze Meer, den Namen Ister trug:

„Die Römer kannten sie unter dem Namen Danubius, und von Wien an unter dem Namen Ister, den sie von den Griechen entlehnt hatten“ (Brockhaus 1815, Bd. 3, S. 216; Brockhaus 1819, Bd. 3, S. 237); „Donau, d. i. tiefes Wasser, ein deutscher Fluss, den die Römer, von seinen Quellen bis Wien, Danubis, unterwärts Ister nannten“ (Brockhaus 1827, Bd. 3, S. 335; Brockhaus 1830, Bd. 3, S. 334-335).

In den dreißiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts lassen sich im *Brockhaus' Konversations-Lexikon*, ähnlich wie beim *Hübners Lexikon*, gewisse Veränderungen feststellen. Bei dem Versuch, mögliche Fehler zu vermeiden, beschränken sich die Redakteure darauf, ihre Leser über die unterschiedlichen Namen der Donau in Kenntnis zu setzen. Im Unterschied zu den früheren Auflagen verzichteten sie dabei allerdings auf die Angaben darüber, welcher Flussabschnitt welchen Namen getragen hat und wie lang der jeweilige Abschnitt gewesen sein mag:

„Donau, früher Danubius und Ister“ (Brockhaus 1833, Bd. 3, S. 350); „Donau (die), bei den Alten Danubius und Ister genannt“ (Brockhaus 1844, Bd. 4, S. 419).

In der zweiten Hälfte des 19. und im 20. Jahrhundert tauchen neue Erklärungen und Angaben auf. In der *Brockhaus Enzyklopädie* wird so zum ersten Mal der Name des Flusses auf einer weiteren modernen Sprache erwähnt, nämlich auf Ungarisch (Duna).

„Donau, bei den Alten Danubius und im untern Laufe, der ihnen zuerst bekannt war, Ister genannt“ (Brockhaus 1852, Bd. 5, S. 186; 1865, Bd. 5, S. 447; Brockhaus 1882, Bd. 5, S. 460); „Donau, bei den Alten Danubius (im Unternlauf Ister)“ (Brockhaus 1894, Bd. 5, S. 415); „Donau, bei den Alten Danubius (im Unternlauf Ister), ungar. Duna“ (Brockhaus 1908, Bd. 5, S. 332).

Wie aus den eben zitierten Beispielen hervorgeht, erwähnen die Bearbeiter neuerer Auflagen, um die Fehler ihrer Vorgänger zu vermeiden, nur kurz, dass die Donau in ihrem Unterlauf mal als Ister bekannt war, ohne jedoch näher darauf einzugehen, was genau als Unterlauf zu gelten hat. Erst im weiteren Text teilen die Verfasser den Lauf der Donau in drei Abschnitte, nämlich in den Oberlauf, von der Vereinigung zweier Quellenflüsse bei Donaueschingen bis Budapest, den Mittellauf, von Budapest bis Orşova (Orschowa), und den Unterlauf, von Orşova bis zum Schwarzen Meer. Die eben skizzierte Teilung des Donaulaufs, die zu jener Zeit in der Erkunde ziemlich weit verbreitet war, beruhte aber mindestens teilweise auch auf der damaligen politischen Konstellation auf dem europäischen Kontinent. Den mit Abstand größten Anteil an der Donau hatte derzeit nämlich das Habsburgerreich, deren Staatsgebiet sich ja bis hinter Orşova erstreckte. Die Donaumonarchie hatte damit die Kontrolle über einen beachtlichen Teil des Donaulaufs, welcher als einer der bedeutendsten Wasserwege in Europa für sie naturgemäß von schier unermesslicher Bedeutung war (Brockhaus 1894, Bd. 5, S. 415-416; 1908, Bd. 5, S. 332-333).

Die Donau und ihre Naturschönheiten

In der Nähe von Donaueschingen fließen zwei Quellenflüsse, der Brigach und der Breg, zur Donau zusammen. So entsteht nicht nur einer der bedeutendsten Wasserwege, sondern auch einer der schönsten Flüsse auf dem europäischen Kontinent. Deswegen wundert es wohl kaum, dass alle Redaktoren der Nachschlagwerke aus dem Hause Brockhaus bereit waren, den Naturschönheiten dieses Flusses und seiner Ufer eine große Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Landschaften, welche die Donau auf ihrem Weg von West nach Ost durchquert, und die Schönheit und Vielfältigkeit ihrer Ufer vermochten seit jeher, bei dem Leser angenehme und anregende Gefühle hervorzurufen. Der Strom durchquert tiefe Schluchten, die er zuvor mit seiner enormen Kraft selbst gebildet hatte, um sich den Weg durch Gebirge zu bahnen und zahlreiche Wald-, Acker- und Wohngebiete mit Wasser zu versorgen. In der Panonischen Tiefebene lässt sich die Donau sogar als „träge“ bezeichnen, aber nur so lange, bis der Wasserspiegel steigt, ein Sturm sich erhebt und der mächtige Fluss seine ungezähmte Natur wieder einmal unter Beweis stellt. So war es auch bei den großen Überflutungen in Budapest und in etlichen kleineren Siedlungen, sowohl auf dem linken als auch auf dem rechten Ufer, bei welchen den unglückseligen Einwohnern nichts anderes übrig geblieben ist, als verzweifelt anzusehen, wie das Wasser alles zerstört, was sie in jahrzehntelanger harter Arbeit erschaffen haben.

Die Beschreibungen des Donauabschnitts zwischen der Festung Golubac und Dobreta Turnu Severin

bzw. Kladovo gehören mit Sicherheit zu den beeindruckendsten Schilderungen der Naturschönheiten eines europäischen Flusses. Der Strom, der sich hier durch die Ausläufer der Karpaten windet, sei einfach „unzähmbar“. Mit überwältigender Kraft bezwinde er stufige Hinderisse im oberen Teil und zahlreiche Felsen im unteren Teil des Kazan (Cazan). Die Berghänge, welche der Fluss durchschneidet, während seine tosende Wassermassen schäumen und zahllose Strudel erzeugt, seien mit dichten Wäldern bewachsen. Nur an manchen etwas breiteren Abschnitten des Flussbettes werde die Donau hier etwas ruhiger, als würde sie kurz die Kräfte sammeln, um sich wieder mit aller Wucht in die Schluchten zu stürzen.

In diesen Beschreibungen von Naturschönheiten der Donau und derer Ufer haben die Bearbeiter der Brockhausschen Lexika auch die Mündung in das Schwarze Meer nicht außer Acht gelassen. So bilde die Donau ein breites Delta „aus mehreren kleineren Flussarmen“, die trotzdem mit großer Kraft ins Meer münden. Diese Kraft komme u. a. darin zum Vorschein, dass die See in einem Umkreis von mehreren Meilen bzw. Kilometern eine andere Farbe habe als an anderen Stellen. Die veränderte Farbe zeuge davon, dass die Donau mit Sand- und Schlamm Massen, die sie Hunderte oder gar Tausende von Kilometern mit sich trägt, um sie schließlich in ihrem Delta anzuschwemmen, Stück für Stück der anscheinend unendlichen Meeresweite für sich erobern konnte (Brockhaus 1852, Bd. 5. S. 415; 1882, Bd. 5. S. 460).

All diese Beschreibungen des Flusses selbst und ihrer Ufer sind so gestaltet, dass sie zum übrigen Inhalt des jeweiligen Wörterbuchartikels passen. Beim näheren Betrachten wird deutlich, dass sie in einer engen Verbindung zu den Informationen stehen, welche dem Leser die Bedeutung der Donau für die Entwicklung der Wirtschaft und des Handels erklären. Jeder Interessierte konnte gleich erkennen, welche Schwierigkeiten im Bezug auf die Entwicklung der Schifffahrt mit der Entschärfung bestimmter Flussabschnitte verbunden waren. Aber auch ungeachtet dieser engen Verbindung haben die zitierten oder ähnliche Zeilen aus Brockhausschen Lexika des 19. Jahrhunderts bei vielen Lesern mit Sicherheit den Wunsch erweckt, vom Bord eines der Schiffe der Ersten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft die dargestellten Naturschönheiten zu bewundern.

Fischreichtum

Die Wörterbucheinträge im *Hübners Lexikon* und im *Brockhaus' Konversations-Lexikon* aus dem 18. und 19. Jahrhundert haben mindestens eines gemeinsam, nämlich die Beschreibung der Donaufauna. Diese zu beschreiben, ohne von großen Karpfenbeständen zu berichten, wäre kaum möglich gewesen. Diese Fischart findet deswegen nicht nur in den zwei Nachschlagwerken Erwähnung, die Gegenstand unserer Analyse bilden, sondern auch in allen deutschsprachigen Lexika jener Zeit. Die Redaktoren des Brockhausschen Lexikons sind dabei jedoch einen Schritt weiter als ihre Konkurrenz gegangen. Die Fischbestände der Donau wurden dort zum ersten Mal in der Auflage aus 1865 behandelt, wo von Karpfen- und Hausen-Vorkommen die Rede ist. Zu den wichtigsten Fischarten in der Donau und „in deren Nebenflüssen, vor allem in Ungarn“ werden später neben dem bereits erwähnten Karpfen auch der Wels und eine als ‚Semga‘ bekannte Lachsart gezählt, sowie der Hausen und der Stör (Brockhaus 1865, Bd. 5, S. 449; 1882, Bd. 5, S. 462; 1894, Bd. 5, S. 416; 1908, Bd. 5, S. 333).

Diese Aufzählung von Fischarten sollte in der 1882er Auflage durch weitere Kommentare des

Bearbeiters erweitert werden. Bei bestimmten Arten wird in diesem Sinne beispielsweise ihr jeweiliges Durchschnittsgewicht angegeben. So hätte früher ein Hausen im Durchschnitt 20 Centner gewogen, während in den 1880er Jahren sein Durchschnittsgewicht auf nur acht Centner gefallen sei. Die Gründe für diese recht drastische Veränderung werden jedoch nicht angegeben. In den Konversationslexika des 18. und 19. Jahrhunderts, aber zumindest teilweise auch in den späteren Auflagen, ist es fast die Regel, dass der jeweilige Bearbeiter nur die Fakten anführt, ohne dabei auf Hintergründe oder Begleitumstände näher einzugehen. Da sich die Ursachen für bestimmte Phänomene auch als äußerst komplex entpuppen konnten, wird auf ausführlichere, detailliertere und potenziell problematische Deutungsversuche lieber verzichtet.

Strategische Bedeutung

Neben den Angaben über die verschiedenen Namen des zweitgrößten Stromes auf dem europäischen Kontinent, der Beschreibung von Naturschönheiten, welcher dieser zu bieten hat, und Basisinformationen über die besonders großen Fischbestände wird in allen Auflagen des Brockhausschen Lexikons aus dem 19. und dem frühen 20. Jahrhundert auch die strategische Bedeutung der Donau im Laufe der Geschichte erörtert. Diese strategische Bedeutung komme dabei laut entsprechenden Wörterbucheinträgen auf zweierlei Art und Weise zum Ausdruck.

So habe einerseits die Donau „in allen größeren Völkerbewegungen und Kriegen“ eine bedeutende Rolle gespielt. In den gewaltigen Völkerwanderungen haben zahlreiche Stämme auf ihren Ufern eine neue Heimat gesucht und diese auch gefunden. Ihr Wasser war eine Lebensquelle für unzählige Völker, wie z. B. für Awaren, Ungarn und Mongolen, ungeachtet dessen, wie lange sie auf ihren Ufern verweilt haben mögen.

Bei der Aufzählung von Stämmen und Völkern, die sich für immer an der Donau angesiedelt haben und zum Zeitpunkt des Erscheinens des jeweiligen Konversationslexikons dort immernoch ansässig waren, wurden interessanterweise nur die Slawen übergangen. Erstaunlicherweise findet diese Gruppe von Völkern in keiner der analysierten Auflagen zwischen 1809 und 1908 Erwähnung.

Viele der bedeutendsten historischen Persönlichkeiten haben im Laufe der Jahrhunderte ihre Interessenskonflikte ausgerechnet an den Donauufern ausgetragen, u. a. der persische Großkönig Dareios und Alexander der Große, Johann Hunyadi und der osmanische Sultan Süleyman I (genannt „der Prächtige“), Prinz Eugen von Savoyen und Napoleon Bonaparte. Hier war der Schauplatz von etlichen Regionalkriegen, darunter auch des Krimkrieges von 1853 und 1856, oder aber von politischen Umbrüchen, z. B. der Revolution von 1848/49, zu deren Anführern auch der damals berühmt-brüchtigte Lajos Kossuth zählte.

Nach Meinung der Bearbeiter spiegle sich die strategische Bedeutung der Donau auch in den großen Zahl von kleinen und größeren Burgen und Festungen an ihren Ufern. Als solche werden die Anlagen in Ulm, Ingolstadt, Passau, Linz, Komárno (Komorn), Buda, Petrovaradin (Peterwaradein) und Orșova genannt sowie „bis 1878 Widdin, Nikopoli, Rustschuk, Silistria, Braila und Ismail“. Ergänzt wird diese Aufzählung durch die Bemerkung, all die genannten Burg- und Festungsanlagen bis zu Orșova befänden sich auf dem österreichischen bzw. österreichisch-ungarischen Boden.

Die entsprechenden Anlagen auf dem rechten Ufer, wie z. B. Belgrad, Smederevo, Golubac oder Kladovo, wurden wahrscheinlich aus dem Grunde ausgelassen, dass dies auf sie nicht zutraf bzw., weil sie sich auf dem Territorium eines anderen Staates befanden. Der Leser erfährt darüber hinaus, dass die Burgen und Festungen im Ober- und Mittellauf der Donau zugleich militärische Stützpunkte darstellen würden und mit der Aufgabe betraut wären, die Grenzen zu verteidigen.

Die eben erwähnten Ausführungen über die strategische Bedeutung der Donau sind zweifellos teilweise auch politisch gefärbt. Wegen der zunehmenden Schwäche des Osmanischen Reiches ging für die Donaumonarchie aus dieser Region - im Unterschied zu früheren Zeiten - keine potenziell bedrohliche militärische Gefahr mehr aus. Nichtsdestotrotz stellten die Verteidigungsanlagen immer noch ein Symbol und zugleich einen Beweis für die militärische Stärke des Habsburgerreiches dar.

Die strategische Bedeutung der Donau kommt auch in den politischen Begriffen und Termini zum Ausdruck, die in allen Auflagen der hier analysierten Nachschlagwerke bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein verwendet werden. Neben der Habsburgermonarchie, die in allen Wörterbucheinträgen als das mit Abstand bedeutendste Staatsgebilde an der Donau dargestellt wird, werden am häufigsten noch das Osmanische Reich (wenn vom rechten Ufer die Rede ist) sowie Moldawien und Bessarabien erwähnt.

In den Einträgen zum Stichwort Donau werden die politischen Ereignisse und Veränderungen auf der Balkanhalbinsel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht ausführlicher behandelt. Im Zentrum der Darstellung liegt stattdessen, wie bereits mehrfach erwähnt, die Donaumonarchie mit ihren inzwischen relativ stabilen Grenzen und mit ihren spezifischen Interessen. Der Leser gewinnt den Eindruck, all die turbulenten Ereignisse in Südosteuropa jener Zeit ließen sich nur auf bloße Namensänderungen reduzieren. Die Angst vor kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem zweiten großen Imperium auf dem Balkan, mit dem Osmanischen Reich, war inzwischen ganz verschollen, während von den neugegründeten kleinen Staaten, deren Unabhängigkeit erst auf dem Berliner Kongress 1878 anerkannt worden ist, keine ernstzunehmende Gefahr für die große Habsburgermonarchie ausgehen konnte.

Im Zentrum des Interesses: Wirtschaft und Handel

Дунав

Neben der hydrographischen Beschreibung der Donau, ihrer strategischen Bedeutung und ihres Fischreichtums schenken die analysierten Wörterbucheinträge der Schifffahrt bzw. der Bedeutung dieser Wasserstraße für den Handel die größte Aufmerksamkeit. Die Bearbeiter und Herausgeber dieser beiden einflussreichen Nachschlagwerke haben die Entwicklung der Schifffahrt auf der Donau mit regem Interesse verfolgt. In den Auflagen aus den 1820er und 1830er Jahren finden sich zwar nur ein paar Sätze zu diesem Thema, aber in der letzten Ausgabe, die hier einer Analyse unterzogen wurde, sind es bereits mehrere Druckspalten.

Bis in die 30er Jahre des 19. Jahrhunderts hinein wurden bei der Schifffahrt auf der Donau, sowohl bei der Personenschifffahrt als auch beim Güterverkehr, drei Typen von Schiffen eingesetzt: Ruder-, Segel- und Treidelschiffe. All die drei erwähnten Möglichkeiten waren jedoch mit größten Anstrengungen verbunden und hingen darüber hinaus von mehreren Faktoren ab, vor allem von den wechselnden Wetterbedingungen, die keinesfalls immer günstig waren. Druch die starken Regenfälle im Frühling und Herbst sowie durchs Zufrieren des Flusses oder durch die Treibeisbildung im Winter wurde die

Schifffahrt nämlich nicht selten behindert. Wenn der Winter besonders hart war, wurde die Donau für längere Zeit unschiffbar, was den Transport von Menschen und Gütern unausweichlich zum Erliegen bringen mussten.

Segelschiffe waren von Wetterbedingungen abhängig, weil starker Wind, Košava genannt, die Schifffahrt unmöglich machen konnte und die Segler dazu zwang, sich in Sicherheit zu bringen. Dort wo es keine sicheren Häfen gab, z. B. im unteren Lauf der Donau, zerschellten die Schiffe einfach an gefährlichen Felsen und Klippen. Für Ruderschiffe war dagegen eine starke und extrem belastbare Besatzung notwendig, die keinesfalls leicht zu finden war. Ähnliches galt auch für die Treidelschiffe, die von Menschen oder Pferden gezogen werden mussten. Die Schiffzieher und die Zugtiere benutzen sog. Treppelwege oder Treidelpfade, um Schiffe an langen Seilen stromaufwärts zu ziehen. Unter solchen Bedingungen dauerte eine Reise zwischen Belgrad und Budapest etwa drei Wochen, vorausgesetzt die Treidelknechte oder ggf. die Pferde konnten oft genug gewechselt werden. Dieser Zustand wird von Brockhausschen Konversationslexika bis in die frühen 1830er Jahre reflektiert, als sich für die Schifffahrt auf der Donau endlich tiefgreifende Veränderungen angekündigt haben.

Schon in der Auflage aus dem Jahre 1833 ist von einer wichtigen Unternehmung die Rede. Wenige Jahre zuvor, 1829, wurde nämlich in Wien die berühmte Donaudampfschiffahrtsgesellschaft gegründet, die in den darauffolgenden Jahren bei den Handelsbeziehungen „zwischen Okzident und Orient“ eine überaus wichtige Rolle spielen sollte. Laut *Brockhaus' Konversations-Lexikon* aus 1865 unterhält die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft schon seit 1831 eine regelmäßige Schiffsverbindung zwischen Wien und der ungarischen Hauptstadt Pest, um nur drei Jahre später auch eine Linie nach Orșova zu eröffnen, ein Jahr danach nach Galați (Galatz) an der Mündung der Donau in das Schwarze Meer und schließlich 1836 sogar eine Linie nach Konstantinopel.

Die Benutzer von Brockhausschen Nachschlagwerken konnten jedoch den Wörterbucheinträgen schon entnehmen, dass sich die Geschäftsaktivitäten der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft bzw. ihre Bemühungen, „Handelsbeziehungen zwischen Ost und West auszubauen“ nicht immer ohne Schwierigkeiten entwickelt haben. Durch die Schneeschmelze stieg das Wasser sowohl in der Donau als auch in ihren Nebenflüssen. Dies führte zu Überschwemmungen, und im Mittellauf der Donau, zwischen Pest und Belgrad, sogar zu Veränderungen in der Konfiguration des Flussbeckens. Der Schiffsverkehr wurde danach durch die zahlreichen Sandinseln im Fluss stark behindert. Noch größere Probleme gab es im Abschnitt zwischen Golubac und Orșova, wegen zahlreicher Kaskaden, und vor allem in dem Abschnitt zwischen Orșova und Dobrota Turnu Severin und Kladovo, wo es unzählige Wasserstrudel und Katarakten zu bezwingen galt, die sich nicht selten als unüberbrückbare Hindernisse erwiesen. Nur mit größter Sorgfalt war es möglich, den vielen lauernden Gefahren auszuweichen. Dieser besonders gefährliche Abschnitt wurde endlich zwischen 1890 und 1896 durch einen Kanalbau am rechten Ufer entschärft. Endlich konnten die Schiffe sicher und ohne Hindernisse flussaufwärts fahren, mussten jedoch immer noch von Lokomotiven getreidelt werden, um starke Strömungen zu bewältigen.

Mithilfe ihrer neuer, modernen Schiffe, die stärker und sicherer gebaut waren, u. a. dank einem niedrigeren Tiefgang, konnte die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft fast den gesamten Transport von Menschen und Gütern auf der Donau übernehmen. Dies sei natürlich nicht nur von wirtschaftlicher, sondern auch von „politischer Bedeutung“, wie es in der Auflage von 1908 steht. Die Donaumonarchie

war zu jener Zeit bestrebt, ihre Bedeutung für die Entwicklung der Wasserwege und des Schiffverkehrs, und damit auch des Handels zwischen Ost und West, unter Beweis zu stellen, um auf diesem Gebiet eine führende Rolle übernehmen zu können. Die Donauschifffahrt und die ständige Weiterentwicklung des Schiffsbaus gehörten zu den wichtigsten Aufgaben im Rahmen der Pflege und des Ausbaus von Wirtschaftsbeziehungen, sowohl mit den Nachbarländern als auch mit dem Vorderen Orient.

Ein Fluss im Wort und Bild

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden in allen deutschsprachigen Konversationslexika Illustrationen immer intensiver eingesetzt. Gravierungen mit Stadtdarstellungen, Zeichnungen von Kulturdenkmälern und Darstellungen der Tier- und Pflanzenwelt konnten einen wesentlichen Beitrag zum verbalen Inhalt des jeweiligen Wörterbucheintrags leisten.

Im *Brockhaus' Konversations-Lexikon* wurde auch der Eintrag unter dem Stichwort Donau mit visuellen Mitteln bereichert, und dies sogar in Farbe. Die Donau wurde dort in einem etwas breiteren Kontext dargestellt, nämlich als ein Teil Mittel- und Südosteuropas. In eine der Landkarten wurden auch die Pläne von einigen Hauptstädten integriert, der Schwerpunkt der Darstellung lag jedoch auf den Donauländern selbst. In dem analysierten Nachschlagwerk wurde dadurch eine enge Verbindung zwischen dem Verbalen und dem Visuellen hergestellt. Wie oben bereits erwähnt, präsentieren die Konversationslexika der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Donau in erster Linie als eine bedeutende Wasserstraße, als die beste Verbindung zwischen Ost und West, zwischen Orient und Okzident.

In diesem Sinne wurde der Strom auch auf der Landkarte dargestellt. Dabei wurde die Donau nicht bloß als eine einfache blaue Linie bzw. nicht nur als einer der vielen Flussläufe auf der Karte abgebildet, sondern als ein Strom, an dessen Ufern vergessene Kulturen blühen und immer



wieder neue Siedlungen entstehen. Sie ist nicht länger der Mittelpunkt einer strategisch wichtigen Region, beherrscht von Konflikten und Kriegen, sondern das Zentrum einer neuen Welt, unbelastet von Ereignissen und Erfahrungen aus vergangenen Zeiten. Beim näheren Betrachten der Landkarte kommt deutlich zum Vorschein, dass die Donau die beste Brücke zwischen Staaten und Kulturen darstellt, die nicht nur einen regen Handel, sondern auch einen intensiven Kulturaustausch ermöglicht.

Schlussbetrachtungen: **Ein Fluss - zwei Jahrhunderte**

In den zwei einflussreichsten Konversationslexika im deutschen Sprachraum, im *Hünbers Lexikon* und im *Brockhaus' Konversations-Lexikon*, hat die Darstellung der Donau im Laufe des 18. und des 19. Jahrhunderts starke Veränderungen erfahren. Im 18. Jahrhundert waren die entsprechenden Wörterbucheinträge äußerst knapp bzw. auf wenige Informationen über den Fluss selbst und deren Fischbästende sowie über die Donauländer beschränkt. Auch der Bearbeiter der ersten Brockhaus-Ausgabe, die - wie bereits erwähnt - Anfang des 19. Jahrhunderts erschienen ist, hat sich auf eine ähnlich knappe Darstellung beschränkt.

Für die deutschsprachigen Länder gewinnt die Donau in den darauffolgenden Jahrzehnten jedoch schnell an Bedeutung. Im Einklang damit werden auch die entsprechenden Einträge in den Konversationslexika immer umfangreicher und detaillierter. Nachdem sich im 19. Jahrhundert die politische Lage in Europa für mehrere Jahrzehnte im Großen und Ganzen stabilisiert hatte, von kleineren Regionalkonflikten und revolutionären Umbrüchen mal abgesehen, wurde das Bild der Donau als eines strategisch wichtigen Flusses, an dessen Ufern mächtige Imperien ihre Konflikte austragen, in den Hintergrund gedrängt.

Die Entwicklung der Schiffbaus und der Schifffahrt bzw. der Übergang von Ruder-, Segel- und Treidelschiffen zu Dampfschiffen, die aus eigener Kraft auch flussaufwärts fahren konnten, hat dazu geführt, dass die Donau nicht nur in der Praxis, sondern auch in den berühmten Nachschlagwerken jener Zeit zu einer der bedeutendsten Wasserstraßen auf dem europäischen Kontinent aufgestiegen ist, die den Austausch von Handelswaren und Kulturgütern möglich macht.

Die Donau und ihre Nebenflüsse gehören zu den entscheidenden Faktoren, die eine Eröffnung Mitteleuropas dem Osten gegenüber und die Entwicklung von Wirtschaftsbeziehungen zwischen Orient und Okzident ermöglicht haben. Anfang des 20. Jahrhunderts lassen schließlich wirtschaftliche Aktivitäten und der internationale Handel die Erinnerung an all die historischen Ereignisse, die sich ihrerzeit an den Donauufern abgespielt haben mögen, vollkommen in den Hintergrund rücken.

Die Erfolge der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft und die Entwicklung von Handelsbeziehungen zwischen Europa und Asien versperren jedoch von nun an den Blick auf all die anderen Aspekte des zivilisatorischen Fortschrittes, die jene Epoche ebenfalls mit sich gebracht hat.

Insgesamt drängt sich der Schluss auf, dass die Wörterbucheinträge zum Stichwort Donau im *Hünbers Lexikon* und im *Brockhaus' Konversations-Lexikon* in der Regel eher mosaikhafte konzipiert waren und infolgedessen dem Leser kein ganzheitliches Bild von dem zweitgrößten Strom Europas zu bieten vermochten.

Im Mosaik, welches sie ihrem Lesepublikum präsentieren, fehlen - bildlich ausgedrückt -immer zumindest ein paar, oder sogar mehr als ein paar bunte Steinchen. Viele Kultur- und Geschichtsdenkmäler sowie etliche Zentren des kulturellen und geistigen Lebens an den Ufern der Donau bleiben in den analysierten Konversationslexika des 18. und 19. Jahrhunderts nämlich vollkommen unerwähnt. Deswegen musste der interessierte Leser leider nolens volens bereit sein, nach näheren Angaben z. B. über das kultur-historische Erbe, über den Donaulimes oder über diverse Siedlungen am Donauufer in den anderen Wörterbucheinträgen oder gar in anderen Nachschlagwerken und Veröffentlichungen zu suchen.

Duna

Dunav

Дунав

Дунай

Quelle

Hübner 1704-1782

Reales Staats- und Zeitungs-Lexicon: Worinnen sowohl Die Religionen und Orden, die Reiche und Staaten, Meere, Seen, Flüsse, Städte, Vestungen, Schlösser, Häfen, Berge, Vorgebürge, Pässe, Wälder und Unterschiede der Meilen, die Linien deutscher hoher Häuser, die in verschiedenen Ländern übliche Ritter-Orden, Reichs-Täge, Gerichte, Civil- und Militair-Chargen zu Wasser und Lande, Müntzen, Maß und Gewichte, die zu der Kriegs-Bau-Kunst, Artillerie, Feld-Lägern, Schlacht-Ordnungen, Schiffahrten, Unterschied der Schiffe und derer darzu gehörigen Sachen gebräuchliche Benennungen, als auch Andere in Zeitungen und täglicher Conversation aus allerhand Sprachen bestehende Termini Artis, denen Gelehrten und Ungelehrten zu sonderbarem Nutzen klar und deutlich beschrieben werden. Nebst einem zweyfachen Register und Vorrede Herrn Johann Hübners, Rectoris des Fürstl. Gymnasii zu Merseburg. 1704.

Reales Staats-Zeitungs- und Conversations-Lexicon. Leipzig, 1719.

Neu-vermehrtes und verbessertes reales Staats-Zeitungs- und Conversations-Lexicon darinnen so wohl die Religionen und geistlichen Orden, die Reiche und Staaten, Meere, Seen, Insuln, Flüsse, Städte, Festungen, Schlösser, Häfen, Berge, Vorgebürge ... als auch andere in Zeitungen und täglicher Conversation vorkommende aus fremden Sprachen entlehnte Wörter beschrieben werden. Regensburg, Bader: 1745.

Neu vermehrtes und verbessertes reales Staats-Zeitungs- und Conversations-Lexicon. Leipzig, 1782.

Brockhaus 1809-1908

Conversations-Lexicon oder kurz gefasstes Handwörterbuch für die in der gesellschaftlichen Unterhaltung aus den Wissenschaften und Künsten vorkommenden Gegenstände mit beständiger Rücksicht auf die Ereignisse der älteren und neueren Zeit. Amsterdam 1809, 6 Bände.

Conversations-Lexicon oder kurz gefasstes Handwörterbuch für die in der gesellschaftlichen Unterhaltung aus den Wissenschaften und Künsten vorkommende Gegenstände mit beständiger Rücksicht auf die Ereignisse der älteren und neueren Zeit. 1812-1819.

Allgemeine Hand-Encyklopädie für die gebildeten Stände in alphabetischer Ordnung und in zehn Bänden. Altenburg und Leipzig 1817-1819, 10 Bände.

Conversations-Lexikon. Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie. Leipzig 1875-1879, 15 Bände.

Brockhaus' Conversations-Lexikon. Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie. Leipzig 1882-1887,

Literatur

H.-J. Diesner und G. Gurst (Hrsg.): *Lexika gestern und heute*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut 1976.

M. Estermann: *Enzyklopädien und Lexika*. In: *Museum der Bücher*. Hrsg. von Hans Adolf Halbey. Dortmund 1986. (Die bibliophilen Taschenbücher; 500).

F. M. Eybl u. a. (Hrsg.): *Enzyklopädien der Frühen Neuzeit. Beiträge zu ihrer Erforschung*. Tübingen: Niemeyer 1995.

M. Fuhrmann: *Der europäische Bildungskanon des bürgerlichen Zeitalters*. Frankfurt a. M.: Insel 1999 ISBN 3-458-16978-4.

E. H. Lehmann: *Geschichte des Konversationslexikons*. Leipzig 1934.

W. Lenz: *Kleine Geschichte großer Lexika*. Stuttgart: Fackelverlag 1974.

Anette Selg und Rainer Wieland (Hrsg.): *Die Welt der Enzyklopädie*. Frankfurt a. M. 2001.

Gert A. Zischka: *Index lexicorum. Bibliographie der lexikalischen Nachschlagewerke*. Wien 1959.

Donau

Dunaj

Duna



Dunărea